



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 39.

Altensteig, Samstag den 1. April

1893.

Der zweite Mann.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von Oswald August König.
(Fortsetzung.)

„Woraus vermuten Sie das?“
„Ich kann nichts Sicheres behaupten; man sieht und hört mitunter manches, was man nicht recht versteht und worüber man nicht sprechen darf.“

„Erzählen Sie mir nur, welche Beobachtungen Sie damals gemacht haben. Herr Griesheim war schon vor der Nacht, in der er gestorben ist, krank?“

„Davon habe ich wenig bemerkt,“ berichtete das Dienstmädchen bereitwillig dem Advokaten. „Der Herr Medizinalrat ist freilich gerufen worden, aber verschrieben hat er nichts und unserm Herrn hat man's auch nicht angemerkt, daß er krank sein sollte. Noch am Abend vor seinem Tode hat er Champagner getrunken und sein gespeist. Ich hörte aber, daß Madame mit ihrem Bruder darüber sprach, man müßte den Hausarzt einige Male rufen lassen und in diesem Monat pflege der Medizinalrat jedes Jahr eine Woche zu verreisen. Herr Bruner war ganz damit einverstanden und ich erinnerte mich wieder an das Gespräch als ich hörte, wie der Medizinalrat Abschied nahm.“

„Also am Abend vor seinem Tode war Griesheim noch ganz munter und wohl?“

„Ja wohl.“

„Er hatte auch vorher keinen Streit mit seiner Frau oder seinem Schwager gehabt?“

„Ich hab' nichts davon gehört; aber geärgert muß er sich doch haben, so leichenblaß hab' ich noch keinen Menschen gesehen, wie er an diesem Abend war.“

„Und wann sahen Sie ihn zum letzten Mal?“

„Kurz vordem er zu Bett ging; da eben war's, daß ich so furchtbar über sein blaßes Gesicht erschrad.“

„Und weiter bemerkten Sie nichts?“

„Nein.“

„Waren die beiden anderen nicht aufgeregt?“

„Ja, Madame war an dem Abend unaussprechlich, man konnte ihr nichts recht machen; bald war sie hier, bald da, in alle Ecken sah sie hinein — sie hatte wieder einmal ihren bösen Tag.“

„Und was geschah dann?“

„Ich ging zu Bett und schlief gleich ein und wie ich wach wurde, stand Madame vor meinem Bett. Madame befahl mir, aufzustehen und Doktor Kleinschmidt zu rufen. Der Herr war plötzlich krank geworden, mehr erfuhr ich nicht; ich sollte für heißes Wasser sorgen und die Küche nicht verlassen, damit ich in jedem Augenblick gerufen werden könnte.“

„Blick der Doktor lange bei dem Kranken?“

„Nein, er war schon verdrießlich, daß er aus dem Bett geholt wurde; unterwegs sagte er mir, er sei selbst nicht wohl und ein Mann, wie er, müsse seine Nachtruhe haben. Gleich nachdem der Doktor fort war, wurde ich in die Apotheke geschickt und mir befohlen, auf die Medizin zu warten. Es dauerte eine volle Stunde, ehe ich wieder nach Hause kam, und da fiel's mir gleich auf, daß alles so stille war. Madame kam aus dem Wohnzimmer und brachte mir ein Glas heißen Punsch. Das werde mir gut thun, meinte sie, und dann sagte sie mir, ihr Mann sei soeben gestorben, er habe einen zweiten Blutsturz bekommen.“

„Wollte sie nicht noch einmal zum Arzt schicken?“

„Nein; ich fragte, ob ich hingehen solle; sie erwiderte, es sei überflüssig, da ihrem Manne ja doch nicht mehr geholfen werden könne.“

„War sie noch immer so aufgeregt?“

„Im Gegenteil, sie war auffallend ruhig; ich konnte das nicht begreifen, da sie ihren Mann doch so geliebt hatte.“

„Und wo war Bruner?“

„Im Schlafzimmer; ich hörte seine Stimme, als ich an der Thür dieses Zimmers vorbeiging.“

„Bei dem Toten?“

„Ja wohl,“ nickte das Mädchen; „aber was er sagte, konnte ich nicht verstehen. Es wurde mir unheimlich; ich ging wieder ins Bett, nachdem ich den Punsch getrunken hatte. Ich fürchtete mich schon, daß ich nicht würde schlafen können, aber ich schlief wie ein Dachs, und es war schon sehr spät, als ich erwachte, ich hatte fürchterliche Kopfschmerzen und Madame schalt mich aus, weil ich die Zeit verschlafen hatte.“

„Und wie war Frau Griesheim an diesem Tage?“ fragte der Advokat das Mädchen.

„Sehr nervös, sie erschrad bei dem geringsten Geräusch, und so oft jemand die Treppe heraufkam, flüchtete sie sich ins Schlafzimmer.“

„Der Tote lag noch immer da?“

„Er hat das Zimmer erst verlassen, als sie ihn zur Beerdigung hinausstrug.“

„Kam niemand, um die Leiche zu besichtigen?“

„Wer sollte kommen?“

„Der Doktor Kleinschmidt.“

„Nein, es kam niemand.“

„Haben Sie die Leiche gesehen?“

„Später durchs Schieberchen, als sie schon im Sarge lag. Das Schlafzimmer war verschlossen und es wurde niemand hineingelassen. Der Sarg wurde schon vormittags gebracht, er mußte im Korridor niedergelegt werden.“

„Also haben nicht die Schreiner die Leiche hineingelegt, wie das üblich ist?“

„Nein. Madame Griesheim erklärte, sie wolle das selbst mit ihrem Bruder besorgen, keine fremde Hand solle ihren verstorbenen Gatten berühren. Das ist dann auch gleich nach Tisch geschehen; die beiden sind den ganzen Nachmittag im Schlafzimmer geblieben und am Abend wurde wieder sein gespeist und getrunken. Wenn fremde Personen kamen, dann wurde jede Minute mit dem Taschentuch über die Augen gewischt, aber waren die beiden wieder allein, so merkte man von Trauer gar nichts.“

„Um, was vermuten Sie daraus?“

„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll, Herr Doktor, es giebt ja Naturen die kein Unglück beugen kann.“

„Und wann sahen Sie die Leiche?“

„Am andern Tage, oben im Sargdeckel war ein kleiner Schieber und ich habe nur einen flüchtigen Blick hineingeworfen; ich gäbe heut noch was darum, wenn ich es nicht gethan hätte; es war ein grausiger Anblick.“

„Der Tote ist sehr früh beerdigt worden.“

„Das war notwendig, die Leute im Hause beschwerten sich; der Dr. Kleinschmidt war selbst da, um sich zu überzeugen.“

„Hat er die Leiche gesehen?“

„Nein; es war ihm auch nicht zu verdenken, daß er das Haus so rasch wie möglich wieder verließ. Er hat im Wohnzimmer den Schein geschrieben und ist dann wieder gegangen.“

„Wohnten der Beerdigung viele Personen bei?“

„Nur die nächsten Nachbarn.“

„Und was geschah nach dem Begräbnis?“

„Die Zimmer wurden gereinigt und gelüftet, dann kam alles wieder ins alte Geleise. Herr Bruner reiste einige Tage später ab und Madame sprach davon, daß sie ebenfalls verreisen wolle.“

„Hat sie diesen Entschluß schon vor meinem Besuch gefaßt!“

„Benigstens hatte sie schon vorher davon gesprochen. Das ganze Mobiliar wurde unter der Hand verkauft: ich wußte es, aber mich ging's weiter nichts an, ich hielt's auch für das Beste, mich gar nicht darum zu kümmern.“

„Bruner kehrte von seiner Reise wohl nicht zurück?“

„Nein. Madame sagte freilich, er werde jedenfalls wiederkommen, aber ich habe von Anfang an nicht daran geglaubt. Sie selbst wollte zu einer Tante reisen, aber sie sagte mir nie, wo diese Tante wohnte, ich weiß es auch heute noch nicht.“

Der Advokat heftete den Blick erwartungsvoll auf sie.

„Sie scheinen ein kluges Mädchen zu sein,“ sagte er; „das geht aus dem Resultate Ihrer Beobachtungen hervor. Erinnern Sie sich nicht, daß Frau Griesheim Es- und Trinktgeschirr selbst gereinigt oder ganz beseitigt hat? Denken Sie einmal nach, vielleicht taucht eine solche Erinnerung auf.“

Das Mädchen schüttelte ablehnend das Haupt. „Ich weiß schon, woran Sie denken,“ erwiderte sie; „ich hab' ja auch einmal diesen Verdacht gehabt, aber ich mag nachdenken, wie ich will, ich kann nichts finden, was diesen Verdacht bestätigt. Haben sie ihm etwas eingegeben, dann haben sie sich auch vor der Entdeckung zu sichern gewußt und es wird nie herauskommen.“

„Wer weiß!“ sagte Gustav Barnay achselzuckend. „Sie hegen auch Verdacht, aus Ihren Worten geht das deutlich hervor und ein solcher Verdacht wird nicht aus der Luft gegriffen. Ist es Ihnen bekannt, ob Griesheim Geld oder Wertpapiere hinterlassen hat?“

(Fortsetzung folgt.)

(Besucht.) Laßt uns lindernd Del und Wein in des nächsten Wunden gießen; Heller, Tröster ihm zu sein, soll uns nie verdrießen.)

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Um dem Ausblähen des Weideviehes vorzubeugen, ist es geraten, unter die zur Einfaat bestimmte Klee-Gras-Mischung Kammeln zu mengen oder in die zur Weide bestimmten Klee-felder überzusäen; 1-2 Stilo per Aker sind hinreichend. Auch in den Nähewiesen gesät, wird das gewonnene Heu dadurch nicht nur schmackhafter und vom Vieh lieber gefressen, sondern hilft auch hier wie auf den Weiden viele Verdauungsstörungen beseitigen.

* (Die billigste Fütterung der Mastochsen bei hohen Heupreisen.) Heu läßt sich zu einem Teil dadurch ersparen, daß man für die Ausfütterung des Pansen Stroh, Weizen, Reppschoten und Runkeln verwendet und den geringeren Gehalt dieser Futtermittel an Eiweiß und Fett gegenüber dem Heu durch Gaben von Delkuchen ersetzt. Unter den Delkuchen sind die Baumwollsaamen-Kuchen, die Erdnuß-Kuchen und die Rohn-Kuchen die billigsten, auch die Buchelkuchen sind empfehlenswert, da Rindvieh für den in letzterem enthaltenen schädlichen Stoff am wenigsten empfindlich ist. Am besten fährt man, wenn man die Ochsen alle acht Tage wiegt und verschiedene Futtermischungen anwendet. Dann lehrt die Waage, welche Fütterung den größten Zuwachs liefert und welche in Wahrheit am billigsten ist.

* (Gegen Maul- und Klauenseuche.) In der Sitzung der Dünger-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Königsberg teilte Herr Gutsbesitzer Vibranz-Wendhausen mit, daß auf Torfstreu stehendes Vieh von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben, während in der Nachbarschaft diese

Seuche allgemein in besorgniserregender Weise ausgebreitet sei. Derselbe schreibt dies dem Umstande zu, daß die im Torf enthaltene Säure die Bakterien, welche die Seuche hervorrufen, tötet. Die von Herrn Vibranz aufgestellte Behauptung ist neuerdings durch die wissenschaftlichen Untersuchungen, die Herr R. Schröder im hygienischen Institut der Universität Marburg ausgeführt hat, bestätigt worden. Derselbe will nämlich gefunden haben, daß Typhusbazillen, Cholera-bazillen und ähnliche krankheits-erregende Mikroorganismen durch Torfmull in ihrem Wachstum behindert und zum baldigen Absterben gebracht werden. Demnach hätte die Landwirtschaft kein besseres Mittel, die Viehstände vor der bösen Klauenseuche zu schützen, als reichliche Anwendung von Torfstreu, die zugleich am billigsten und besten die flüchtigen wie festen Dungstoffe konserviert.

* (Gegen das Nachlassen des Milchgebens.) Hierunter wird die vorzeitige unfällige Verminderung der Milchabsonderung verstanden, welche eintritt, ohne daß eine örtliche Erkrankung des Uters oder ein fieberhaftes innerliches Leiden besteht, wobei das Tier vielmehr munter und gesund erscheint. Die Ursache liegt häufig in dem stets nachteiligen Futterwechsel während der Milchzeit, und in diesem Falle dauert der Uebelstand fort, bis die Kuh sich an das neue Futter gewöhnt hat, ja noch länger, wenn das letztere ungenügend Nährstoffe enthält. Nur eine Vermehrung derselben vermag das Uebel zu heben. Oder es besteht eine leichte Verdauungs-Störung, gegen welche mit Verdauung stärfenden, fälschlich sog. milchtreibenden Mitteln eingeschritten wird.

Lebenslauf.

Wie so nah beisammen wohnen
Hoch Genoss'nes, hoch Verträumtes,
Süße Lust und bang' Entbehren,
Wach Gemüth'nes, dumpf Verträumtes!

Endlos durcheinander wagt es,
Nacht uns, schreit uns, lockt vom Weg uns,
Spottet uns'rer graden Ziele,
Drängt seitab auf falschen Sieg uns.

Und so schweifen wir und irren,
Bald berichtigt, bald verleitet,
Bis des Lebens Wanderfäden
Uns'ren Händen leicht entgleitet.

Rätsel.

So feucht manch Liebeskrankter Thor,
Bei Schred und Freude bricht's hervor,
Man kann gar Vieles damit sagen,
Doch Sinn scheint's nicht in sich zu tragen.
Wißt du vier Köpfe ihm verleihn,
Gleich wird bedeutungslos es sein.
Zunächst ergreif's und sei dein tüchtig,
Wär's noch so klein, es sei dir wichtig!
Sodann eilt's munter durch das Feld
Dir rastlos in die weite Welt.
Sodann macht's Kopfschrecken viel,
Du erst beinah ist's für ein Spiel.
Zum Schluß: bei Sturm und Ungelüm
Weißt du am liebsten unter ihm.
Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nr.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80
per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.) Porto- und Zollfrei. Muster umgehend. Seidenfabrik G. Honnberg (R. u. K. Hofl.) Zürich.

Altensteig.
Zu Konfirmations-Geschenken
empfehle:
Gesangbücher
vom gewöhnlichen bis zum feinsten Einband
Neue Testamente, Jugendschriften,
Gebetbücher, Briefsassetten,
Briefmappen, Briestaschen u. s. w.
W. Rieker.

Egenhausen.
Schönen dreiblättr. inländischen Klee-samen
" ewigen dto.
Steinkleesamen, Grassamen, sowie
ächtten Seeländer Flachs-Samen
empfehlte in keimfähiger Ware zu den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Postdampfe nach
New-York über Rotterdam
Mittwochs u. Sonnabends.
Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in Rotterdam
die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart;
sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold;
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Pfalzgrafenweiler
Für Wirte und Private
empfehle
reingehaltene, neue und alte Weiss-
und Rotweine
unter billigster Berechnung.
J. C. Bacher.

Norddeutscher Lloyd
Bremen.
Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
John. G. Koller in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
G. F. Heintzel in Pfalzgrafenweiler.

Viele leiden an Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung u. s. w. und glauben, daß diese Uebel, wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Siechtum bezahlen müssen. Ein einfaches Mittel, **Salus-Bonbons** genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor solchen schweren Leiden und sollte es Niemand versäumen, der an hartnäckigem Katarrh leidet, diese unschädlichen diätischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig** bei **W. Raschold**, Conditor.

Garantirt Eingeschossene
Reelle Bedienung. — Faule Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 5 Mk.,
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppelpistolenrevolver 30 Mk., einzeln
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenrevolver 4 Mk.
Pirsch- u. Scheibenschützen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelpistolen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leber 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,75 Mk.
Zu jed. Waße 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Profilieren gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waße Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- u. Schützenverordn.
Berlin N. W. 12, Friedrichstrasse 212.

